

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	60 (1985)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Jagdkampf
<b>Autor:</b>	Dach, Hans von
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-713481">https://doi.org/10.5169/seals-713481</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aggressive Kampfführung 1. Teil

## Jagdkampf

Major Hans von Dach, Bern

### Vorbemerkung

In bestimmten Lagen werden kleinere oder grössere Verbände für den Jagdkampf eingesetzt und umorganisiert. Das kann der Fall sein:

- a) vor dem Kampf: mit intakten Truppen
- b) während des Kampfes: mit angeschlagenen Truppen
- c) nach unglücklich verlaufenem Kampf: mit zerschlagenen Truppen

In den Fällen a und b wird es sich praktisch ausschliesslich um Infanterie oder Radfahrer handeln.

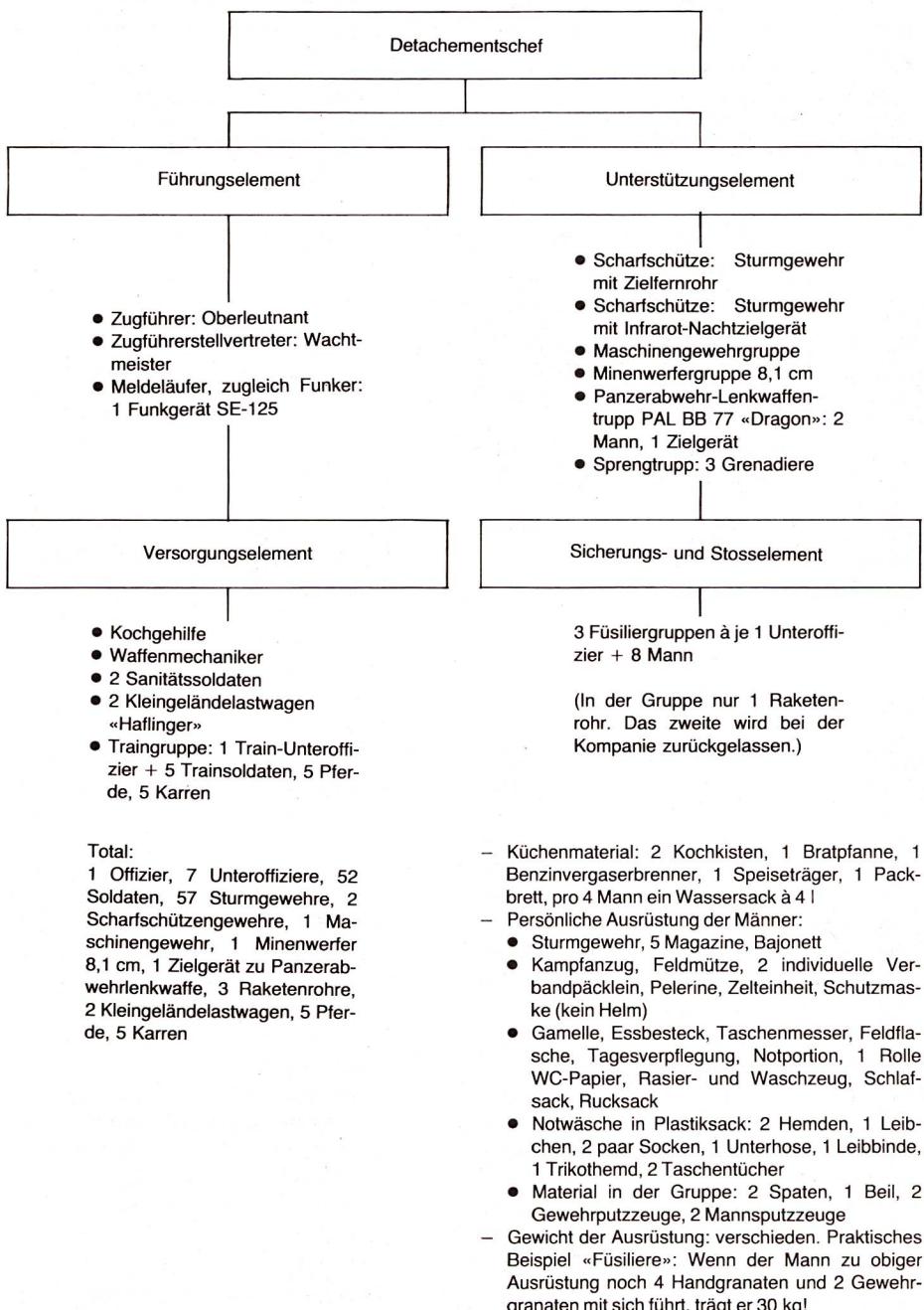
Im Falle c werden eine Mehrzahl von Waffengattungen vermischt sein. Die Trümmer der Infanterieverbände werden als Magnet für versprengte anderer Waffengattungen dienen (zB Artillerie, Fliegerabwehr, Genie usw.).

### Probleme des Jagddetachements

#### Transportdienst

- Das Problem der Zuteilung und Verwendung von Transportmitteln ist wichtig, aber zugleich schwierig.
- Es bestehen grundsätzlich folgende zwei Möglichkeiten:
  - a) alles durch den Mann tragen lassen.  
Vorteile: Volle Geländegängigkeit, Lautlosigkeit. Nachteile: Beschränktes Transportvolumen, grosser Kräfteverschleiss.
  - b) Zuteilung von Motorfahrzeugen und Pferden. Vorteile: Bei Einsatz geeigneter Fahrzeugtypen recht hohe Geländegängigkeit. Erhebliches Transportvolumen. Nachteile: Erhöhter Nachschubbedarf (Treibstoff, Futter). Gewisse taktische Schwerfälligkeit: Verstecken und unauffälliges Verschieben schwierig. Es entstehen schwer verwischbare Spuren.
- Als Motorfahrzeuge kommen in Frage: Jeep, Haflinger, UNIMOG und Pinzgauer. Am geeignetesten ist der Haflinger.
- Pferde können als Tragtier (Saumlast) oder als Zugtier mit gummibereiften Zweiräderkarren benutzt werden.
- Die Lösung der heiklen Transportmittelfrage bedarf eines Führerentschlusses. In Extremsituationen wird man allein auf Träger abstellen. Im Normalfall dürfte eine ausgewogene Mischung von Mensch, Tier und Motor zweckmässig sein.

*Mögliche Gliederung eines Jagddetachements in Zugsstärke, welches vor Kampfbeginn, dh planmässig und in Ruhe aufgestellt werden kann.*



– Vergleich Pferd/Motor:

<p><b>Kleingeländelastwagen Haflinger</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Nutzlast: 400 kg</li> <li>– verbraucht 12 l Benzin auf 100 km Fahrt</li> <li>– restlos vom Nachschub abhängig (Treibstoff, Öl)</li> <li>– mit dem Menschen verglichen nur beschränkte Geländegängigkeit</li> <li>– benötigt bei Nichtgebrauch weder Treibstoff noch Wartung</li> <li>– verursacht auf der Fahrt weithin hörbaren Lärm</li> <li>– einmal abgestellt, völlig ruhig</li> <li>– unempfindlich gegen die seelischen Einflüsse des Krieges</li> </ul>	<p><b>Pferd</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– trägt 80 kg oder zieht 300 kg<sup>1</sup></li> <li>– tägliche Futterration: 3½ kg Hafer und 6 kg Heu<sup>2</sup></li> <li>– kann beschränkte Zeit aus dem Land leben (Gras, Laub)</li> <li>– mit dem Menschen verglichen recht erhebliche Geländegängigkeit</li> <li>– benötigt, auch wenn es nichts leistet, Futter, Wasser und Pflege</li> <li>– macht auf dem Marsch wenig Lärm</li> <li>– macht auch in der Ruhe immer einen gewissen Lärm: Schnauben, Stampfen, Wiehern usw</li> <li>– empfindet Lärm, Schreck, Angst und Schmerz</li> </ul>
--	--

<sup>1</sup> Ein Pferd kann bei günstigen Bedingungen (zB kurze Einsatzdauer) mit 100 kg beladen werden. Anzustreben sind aber 80 kg. Diese reduzierte Last trägt den Kampfbedingungen (lange Einsatzzeit, schlechter Weg, schlechte Witterung, mangelhafte Ernährung und Unterbringung) Rechnung!

<sup>2</sup> Ration für Ruhezeiten. Bei grossen Leistungen 4½ kg Hafer und 6 kg Heu. Bei guter Jahreszeit kann man die Tiere zusätzlich weiden lassen.

**Verpflegungsdienst**

- Das Jagddetachement wird mit Verpflegung für eine gewisse Einsatzdauer ausgerüstet
- Die Verpflegung kann in beschränktem Massen ergänzt werden:
  - a) bei der Zivilbevölkerung
  - b) durch Beutemachen beim Gegner

+

- die Truppe kann über eine längere Zeitspanne nur aktionsfähig bleiben, wenn sie *ausreichend, regelmässig* und *warm* verpflegt wird. Das Problem verschärft sich bei schlechter Witterung (Regenperiode) und in der kalten Jahreszeit (Spätherbst bis Frühjahr)
- Es bestehen folgende grundsätzliche Möglichkeiten:
  - a) Kochen mit der ordonnanzmässigen Küchenausrüstung (Kochkisten)
  - b) Kochen in der Gamelle
  - c) Heimliches Kochen der Speisen bei der Zivilbevölkerung
- Ordonnanzmässige Küchenausrüstung (Kochkisten):
  - Vorteile: nur eine einzige und dazu kleine Kochstelle. Rationeller Betrieb: 1–2 Personen kochen für alle. Bei Verwendung des Benzinvergaserbrenners praktisch unsichtbar (kein Feuerschein, kein Rauch). Bei Verwendung von Holz Feuerschein und Rauchentwicklung. Bei Holzfeuerung unabhängig von Nachschub. Bei Verwendung des Benzinvergaserbrenners auf Nachschub (Reinbenzin) angewiesen. Die Speisen bleiben lange warm. Eine gestaffelte Verpflegung wird dadurch erleichtert.

- Nachteile: Das Hauptproblem der Kochkisten besteht im grossen Volumen und Gewicht, das bei einer raschen und heimlichen Verschiebung erschwerend wirkt. Dieser Nachteil kann gemildert werden, indem ein Kleinkriegsverband nur ein Minimum an Kochkisten mitführt (zB 1–2 im Zug), dafür aber «rund um die Uhr» kocht. Benötigte Transportmittel: Kleinmotorfahrzeug, Tragtier oder Trägertrupps

– Gamelle:

- Vorteile: Keine spezielle Küchenausrüstung, welche den Verband als Ganzes belastet und schwerfällig macht. Jeder trägt die individuelle «Küchenausrüstung» ständig auf sich. Damit ist ein dezentralisiertes Kochen überall und jederzeit möglich (Detachierte, Aussenposten, auf dem Marsch usw)

- Nachteile: Wenig rationell. Erhebliche Teile der Truppe werden durch Kocharbeiten absorbiert. Grösserer Brennstoffbedarf. Erhöhte Gefahr des Verratens: Tarnprobleme der vielen Kochstellen, Feuerschein, Rauch, Holzsammeln.

– Benützung ziviler Kochstellen. Hier gibt es zwei Möglichkeiten:

- Die Truppe kocht, unter Benützung der zivilen Küche (zB in einem Bauernhaus usw), oder
- Zivilpersonen kochen in ihrem Haus, und die Truppe holt die fertigen Speisen nur ab (Speiseträger, Kessel)

Vorteil: Die Truppe benötigt keine Kocheinrichtung. Nachteil: Die Anwesenheit des Jagdverbandes wird verraten. Erhöhte Gefährdung sowohl der Truppe als auch der Bevölkerung (Repressionen)

- Die Lösung der Kochfrage ist wichtig und bedarf eines klaren Führerentschlusses
- Im Basislager ist das Kochen in Kochkisten die rationellste Lösung
- Auf dem Marsch oder im Verlaufe einer längeren Aktion ist das Abkochen in der Gamelle die Regel
- Das Leben von kalter Verpflegung muss Ausnahme sein. Es beschränkt sich auf Notlagen sowie Zeitspannen der eigentlichen Aktion (Gefecht, Rückzug usw) und wird die Dauer von 1–3 Tagen selten überschreiten

**Munitionsdienst**

- Das Jagddetachement wird mit Munition für eine gewisse Einsatzdauer ausgerüstet.
- Die Munition kann in beschränktem Massen ergänzt werden durch Beutemachen beim Gegner (Handgranaten, Spreng- und Zündmittel, Minen)<sup>1</sup>

+

- Trotz schwieriger äusserer Verhältnisse muss die Munition im Jagddetachement fachgerecht gelagert und gepflegt werden:

- Vor Feuchtigkeit, Regen, Schnee, direkter Sonnenbestrahlung, Hitze und Verschmutzung schützen.
- Munition solange als möglich in der Originalverpackung (Kisten, Kartons) belassen.
- Munition auf trockenen Boden, Bretter, Roste usw stellen. Mit Blachen, Zelttüchern, Dachpappe usw zu decken.
- Für gute Luftzirkulation sorgen. Freistellen der einzelnen Kisten, Kartons usw durch Unterschieben von Holzlatten. Einschalten eines Abstandes von 2–3 cm von Verpackung zu Verpackung

- Kontrolle und Retablierung der Munition:

- Nasse oder feuchte Munition an der Luft, nicht an der Sonne trocknen lassen.
- Verschmutzung (Erde, Lehm) an Patronen, Granaten usw mit einem Lappen entfernen. Den Fettring zwischen Hülse und Geschoss nicht wegwerfen. Benzin, Petrol und ähnliche Lösungsmittel sind schädlich und dürfen nicht verwendet werden.
- Bei grosser Kälte Patronen, Granaten usw auf Vereisung kontrollieren. Eis vorsichtig ablösen und entfernen. Im übrigen wie mit nasser Munition verfahren.

<sup>1</sup> Verwendung von Beutewaffen (Pistolen, Sturmgewehre, leichte und schwere Mg) mit Beutemunition.

- Kontrolle und Retablierung verpackter Munition (Kisten, Blechköfferchen, Kartons usw):
  - bei Schimmelbildung: austrocknen, abreiben, umlagern
  - bei Vereisung: Eis sorgfältig ablösen. Auswirkung auf Packmaterial und Inhalt nachprüfen. Notfalls umlagern

### Bekleidung und Ausrüstung

- Bekleidung und Ausrüstung bilden die Grundlage für das Erhalten der Einsatzbereitschaft auch unter ungünstigen Wetter- und Geländeverhältnissen.
- Mängel oder Fehlentschlüsse bei Ausrüstung und Bekleidung können eine Aktion zum Scheitern bringen.
- Die Jahreszeit ist entscheidend, ob neben der normalen Ausrüstung (Kampfanzug komplett) noch weitere Gegenstände (zB Schlafsack) mitgeführt werden müssen.
- Grundsätzlich ist mit einem Minimum an Ausrüstung (Kampfanzug komplett) auszukommen (Gewichtsfrage!). Wer zuviel schleppt, verliert die Beweglichkeit und erschöpft die Kräfte. Das Gewicht der Ausrüstung (inklusive Bekleidung) sollte 30 kg nicht überschreiten.
- Immer sorgfältig überlegen, was eventuell eingespart werden kann. Beispiel:

In der Füsilieregruppe braucht nicht jeder ein Gewehr- und Mannsputzzeug, ein weisses Magazin sowie ein Schanzwerkzeug.. Für die ganze Gruppe genügen zwei der genannten Gegenstände. Damit kann allein bei diesen paar Dingen 13,5 kg Gewicht eingespart werden. Entsprechend vermag die Gruppe mehr Munition usw mitzuführen.

- Die Benützung von Hütten, Heuschen und Einzelgehöften ist gefährlich. Diese wirken auf feindliche Suchkommandos (motorisierte Patrouillen, Heli-kopter usw) als Magnet. Häuser sollen daher nur unter folgenden Bedingungen benutzt werden:

- in grossen Agglomerationen (zB Trümmerzonen nach Atombeschuss)
- in Gelände mit einer Unzahl einzelstehender Kleingebäude (zB gewisse Gegenden des Tessin)

- Anforderungen an die Unterkünfte:

- trocken
- Windschutz
- Beheizungsmöglichkeit

Das Vorhandensein eines Schlafsackes erhöht die Ruhe- und Erholungsmöglichkeit des Mannes entscheidend.

+

- Aktionsraum/Ruhezone:

- Man unterscheidet im Jagdkampf in «Aktionsraum» und «Ruhezone». In der Ruhezone werden grundsätzlich keine Kampfhandlungen durchgeführt, um keine Gegenmassnahmen (Säuberungen) zu provozieren.
- Distanz Aktionsraum – Ruhezone: im freien Gelände 10–15 km in atomaren Zerstörungszonen (ausgedehnte Trümmergebiete): 5–8 km.
- In der Ruhezone werden die sogenannten «Basislager» eingerichtet.

